

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement:
in der Stadt
vierteljährlich
90 S.,
monatl. 30 S.
Durch die Post
bei allen
Postanstalten
und Boten
im Oberamts-
bezirk viertel-
jährlich
1 M. 15 S.
außerhalb
1 M. 35 S.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Forstamts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

Inserate:
nur 8 S.
Aussärlige
10 S. die klein-
spaltige
Carmonbzelle.
Reklamen 15 S.
die Zeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt.
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 108.

Samstag, den 20. September 1902.

19. Jahrg

Amtliche und Privat-Anzeigen.

W. Bixinger, Wildbad, Hauptstr. 91a.

Herrn u. Fräulein

in Anwesenheit

der hiesigen Behörden

Wildbad.

Erklärung.

Unterzeichnete Wagner- und Schmiedmeister von hier, geben hiermit die Erklärung ab, daß sie denjenigen Fahrwerksbesitzern von hier, welche

auswärts arbeiten lassen

keine Arbeit mehr leisten,

selbst auch diejenigen Arbeiten nicht, welche dieselben notgedrungen hier ausführen lassen müssen, und zwar in so lange nicht, bis dieselben obiges unterlassen.

Auch wird vor

Aussagen falscher Thatsachen,

welche die Geschäftschre betreffender Meister betrifft öffentlich gewarnt, andernfalls Klage gegen dieselben erhoben wird.

Wilh. Pfeiffer und Sohn,

G. Saas, Fr. Gall, A. Pipp, Fr. Hammer,

K. Gall.

Ein
Mädchen,

welches allen Hausarbeiten vorstehen kann sucht Stelle bis 15. Okt. od. 1. Nov. Näheres in der Exped.



zur

Freiwillige Feuerwehr, Wildbad.

Diezüge I, II und IV haben nächsten
Samstag, den 20. September 1902,
abends 7 1/2 Uhr

Uebung

auszurufen.
Antraten am Magazin ein Hornsignal wird nicht gegeben.
Den 17. September 1902.

Das Commando.

Forstamt Wildbad.

Das am

Doblersträßchen

— vom Bahnübergang aufwärts — abgelagerte Holz muß bis 1. März 1903 **abgeführt** sein; auch darf weiteres Holz von **jetzt** ab dort nicht mehr abgelagert werden. (F. P. G. Art. 24, 1.)

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird am

Donnerstag, den 25. ds.

vormittags 9 Uhr

ab auf der Sprollenmühle ca. 9 Fm. Langholz 5 Kl., eine Partie gesägtes Holz, verschiedene Kisten, Waschtische, Stühle, Ketten, Griffe, Pferddecken, Schlitten, 1 Futterschneidemaschine und verschiedene Hausrot

öffentlich gegen bare Bezahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Gerichtsvollzieher:
Bott.

Viel Geld

jährlich 20 M. Verdienst durch Fabrication und Betrieb einer großartigen Neubelt. Anlage 60 M. Verlangen Sie Schlußblatt aus Nähere gratis von Hildebrands Laboratorium, Hannover, Neuenstr. 3.

Parquetwische 4 kg Doze
M. 1,50.

Möbelpolitur, Möbelwachs, Linoleumwachs, Leinöl, Terpentinöl.

Stahlspäne

bei Anton Heinen.

Die Zeiten sind ernst!

Selten sind die wirtschaftlichen Interessen gegenüber der verschiedenen Berufsgruppen mit einer solchen Hefigkeit aufeinander geprallt wie jetzt in den Tagen des Kampfes um

Handelsverträge oder Zolltarif.

Da bedarf es einer Presse, die unabhängig von parteipolitischen Rücksichten an einer gesunden Entwicklung unseres wirtschaftlichen und politischen Lebens mitzuarbeiten bestrebt ist, im Sinne

eines echten Liberalismus

und in der stetigen Richtung auf

das nationale Wohl

unseres Volkes. Ein solches Blatt ist die „**Redar-Zeitung**“

in ihrem 159. Jahrgang und mit

ihren mehr als 14000 Abonnenten.

Im Nachrichtendienst stehen der

„Redar-Zeitung“ Quellen zu Gebote

die sie in die Lage setzen, mit den bedeutendsten Zeitungen zu konkurrieren. Der

politische Teil verfügt über einen Stab

ausgezeichneter Fachleute als Mitarbeiter.

Die Redaktion bringt in Kunst und

Wissenschaft und in 3 Unterhaltungsbeilagen der ganzen Familie fruchtbare und

fröhliche Stunden. Der praktische

Teil dient der Weiterbildung unserer

Landleute.

Die Redar-Zeitung kostet monatlich nur

67 Pf. Ein Probeabonnement für Sept. wird

gratis

geliefert. Man wolle seine Adresse der

Expedition der „Redar-Zeitung“ in

Heilbronn a. N. mitteilen.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme an dem Hinscheiden meines geliebten Gatten, unseres Vaters und Grossvaters,

K. Gropp, Fabrikarbeiter,

für die vielen Blumenspenden, insbesondere dem Fabrikpersonal, sowie den Trägern sagt im Namen der trauernden Hinterbliebenen ihren herzl. Dank.

Die trauernde Gattin:

Karoline Gropp.

Laden-Gesuch.

Für bald wird
grösseres Ladenlokal
in guter Lage, mit oder
ohne Wohnung, für längere
Zeit zu mieten gesucht.

Offerten unter Chiffre F. R. 100
unter Angabe der Raumverhältnisse
in □ Metern und des Preises an
die Expedition ds. Blattes erbeten.

Wirtschafts-Schluss.

Sonntag, den 21. Sept. ist die Wirtschaft für die Saison in der

Villa Blumenthal

zum letztenmal geöffnet. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Ernst Blumenthal.

Die Wasserheilanstalt Pforzheim

Bleichstraße 21 — Telephon 1161

ist das ganze Jahr geöffnet und kann benützt werden:

an Wochentagen von morgens 7 bis abends 8 Uhr,

an gewöhnlichen Sonn- u. Feiertagen morgens von 7—12 Uhr.

Die Anstalt enthält Einrichtungen für:

Warmbäder, Bassinbäder mit Duschraum, Kaltwasserbehandlung

(Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Güsse etc.),

schottische (Dampf)-Dusche, elektrische Glühlichtbäder,

Massagen, Dampfbäder, Kohlensäurebäder, Fango-Anwendungen, elektr.

Vibrationsmassage, Licht- und Dampfbäder für einzelne Teile,

elektrische Bäder mit oder ohne Lohthannin,

sowie alle anderen medizinischen Bäder.

Kurgebrauchende finden auch vollständige Verpflegung in der Anstalt.

✓ Bessere Anfrage erwünscht. ✓

Die besten unter allen ähnlichen im Handel vorkommenden Produkten sind

MAGGI'S GEMÜSE-KRAFT-Suppen à 10 Pf.

für zwei Teller ausgezeichnete, nahrhafte Suppe. In kürzester Zeit und nur mit Zusatz von Wasser zuzubereiten. Bestens empfohlen von **Carl Wilhelm Hoff.**

Drucksachen aller Art, von den einfachsten bis zu den feinsten, werden jederzeit schnell und billig geliefert.

Druckerei des „Wildbader Anzeiger.“

Forstamt Weiskern. Steinbeifuhr-Akkord.

Am Donnerstag, den 25. Sept., vorm. 9 Uhr wird auf der Forstamtstanzlei in Wildbad die Beifuhr von 34 Eisenbahnwagen Porphyrschotter von der Station Calmbach auf die beiden Kleinzibalsströbchen im öffentlichen Abstreich vergeben.

Forstamt Weiskern.

Steinlieferungs-Akkord.

Am Donnerstag, den 25. Sept., vormittags 9 Uhr wird auf der Forstamtstanzlei in Wildbad die Beifuhr, das Schen und das Kleinschlagen von 47 cbm. harten Sandsteinen auf dem Weiskernerweg im öffentlichen Abstreich vergeben.

Zwangs-Versteigerung.

Zw. Wege der Zwangsvollstreckung wird am

Montag, den 22. ds.

von nachmittags 2 Uhr ab

im Hause des Fritz Eitel, Kutscher im Straubenberg hier, eine Chaise, eine Fatterschneidmaschine, und verschiedenes Küchengerät. Hierauf auf der Kohlblatte, (Straubenberger Wäsen) ein einsp. Kutschwagen u. ein Wagen, öffentlich, gegen bare Bezahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Gerichtsvollzieher:
Bott.

Calmbach.

Gasth. z. Krone mit Gartenwirtschaft.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Stuttgarter Export-Bier hell u. dunkel sowie vorzügl. Bürgerbräu in Flaschen aus der Aktien-Brauerei Wulle. Reine Weine. Kaffee. — Reelle Bedienung — Schöner, neu erichteter Saal. — Mittagstisch 12 Uhr. — Forellen. Direkter Zugang zum Walde.

Es empfiehlt sich bestens

Peter Baral.

Telephon No. 69.

Zahn-Atelier

Neuenbürg

Hauptstraße 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne, sowie ganzer Gebisse unter sorgfältiger Bedienung.

Jul. Klausner,

Zahn-Techniker.

Sprechstunden

in Wildbad jeden Montag und Donnerstag im Hause des Herrn Kürschner Rometsch, Hauptstr.

Eisen-dreieckel

verschiedener Größen zum Nageln der Schuhe. Stiefel empfiehlt in großer Auswahl. Ferner empfehle prima

Schuh- und Lederfett

Carl Rath, Gerber.

Neues Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei

Ghr. Baff.



Geburten:

12. Sept., Haug, Mathias R. Forstwart in Nonnenmühl (Gde. Wildbad) 1 Tochter 12. Sept., Büg, Dominikus Stationskassier hier, 1 Sohn.

Aufgebote:

15. Sept., Hammer, Karl Friedrich, Wezwart hier und Mößinger, Marie Anna ledig von Sprollenhaus.

16. Sept., Kübler, Wilhelm Friedrich Säger hier und Rothfuß, Luise Wilhelmine ledig hier.

16. Sept., Vott, Karl Friedrich Eisendreher in Ludwigshafen und Kentschler, Luise Wilhelmine ledig hier.

18. Sept., Walz, Wilhelm Friedrich Tagelöhner in Langenbrand und Schmid, Marie Sofie Dienstmädchen hier.

Gestorbene:

15. Sept., Gropf, Karl Tagelöhner hier, 54 Jahre alt.

16. Sept., Eitel, Klara Anna, 6 Wochen alt, Tochter des Kutschers Friedrich Eitel, Karls Sohn.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, den 20. September.

—* Vom 1. Oktober ab lese ich Ihre Zeitung allein; bis jetzt habe ich dieselbe mit einem Nachbar zusammen gehalten, das ist aber nichts ganzes und nichts halbes. Diese und andere Ausprüche hören wir nicht nur jetzt vor dem 1. Oktober, sondern in den Tagen eines jeden Quartalswechsels, und sie zeigen so recht, wie ungenügend es ist, eine Zeitung für sich allein zu haben, anstatt sie mit dem Nachbar oder gar mit zwei und drei anderen Bekannten zu lesen und nicht erst auf das Überbringen von demselben warten zu müssen. Wer in solchem Falle zuletzt daran kommt, der muß nachher zu seinem Aerger sehen, daß z. B. dieser oder jener Verkäufer oder sonstige Termin längst verstrichen und manche Bekanntmachung und Anzeige, die er als Bürger zu beachten hat, entweder zur letzten Minute oder ebenfalls zu spät vor seine Augen kommt. Zudem ist es nichts seltenes, daß man in der für die einzelnen Mitleser festgesetzten Besesszeit keine Zeit zum Lesen hat oder daß man einige Tage später gern dieses oder jenes noch einmal nachsehen könnte, was dann aber nicht möglich ist, weil das Blatt sich in den Händen Anderer befindet oder inzwischen längst den Weg alles Irdischen gegangen ist. Und da heutzutage Jedermann eine Zeitung lesen muß, so halte er sie auch allein, umso mehr, als der billige Preis unseres Blattes ein solches Alleinlesen auch dem weniger Bemittelten erlaubt. Für die wenigen Pfennige, die man als Allein-Bezieher mehr zahlt, hat man auch die Annehmlichkeit, die Zeitung stets zur Hand und — darauf kommt es bei den meisten Lesern ja auch mit an — das Papier für sich allein zu haben.

dt. Pforzheim, 19. Sept. (Korresp.) Gestern abend zwischen 6—7 Uhr ging das Pferd eines Mehrgewagens in der Nähe der Alstädterstraße und Kirchenweg durch, wobei eine Frau mit einem Kinderwagen überrollt wurde. Die Folgen davon waren, daß die Frau an Augen und Händen mehrere Wunden erlitt, während die Kinder mit dem Schrecken davon kamen.

Pforzheim, 17. Sept. Der „Pz.-Anz.“ veröffentlicht in seiner Mittwoch-Nr. den Geschäftsbericht des städt. Gaswerks, welcher in diesem Jahre viel übersichtlicher gehalten ist, als in den Vorjahren. Nach demselben beträgt die Erzeugung des Gases 5576980 cbm. Der reine Betriebsgewinn stellt sich aber statt wie erwartet auf 202897 Mk., nur auf 171648 Mk. Dieses Ergebnis und die Wahrnehmung, daß der Reinertrag des Gaswerks schon seit Jahren im Sinken begriffen ist hat die Verwaltung veranlaßt, der finanziellen Bewegung ein eigenes Kapital im Bericht zu widmen. Der Reinertrag ist demnach von 1895, wo er bei 3204200 cbm Gasproduktion 247545 Mk. Reinertrag betrug, bis 1901 mit 5576980 cbm auf 172648 Mk. zurückgegangen, während gleichzeitig der in bar ausgewiesene Erneuerungsfond von 361827 Mk. auf 41680 Mk. zusammengeschrumpft ist.

Lüdingen, 17. Sept. Wie die L.-Chr. erfährt, hat der Landesfischverein auf der Fischereiausstellung in Wien ein Ehrendiplom und einen silbernen Pokal erhalten.

Rundschau.

Cannstatt, 15. Sept. Von der Generaldirektion der Posten und Telegraphen ist bei der Daimler Motoren-gesellschaft hier ein Motorpostwagen bestellt worden, mit welchem gegenwärtig Probefahrten gemacht werden. Bewährt sich derselbe, so dürfte damit der erste Schritt zur Verdrängung des Pferdes auch auf dem Postgebiet gemacht sein.

Stuttgart, 17. Sept. Bei einem hiesigen Uhrmacher erschien gestern mittag ein gutgekleideter Herr und ließ sich unter dem Vorgeben, er wolle eine goldene Uhr kaufen, eine Auswahl solcher vorlegen. Der Betreffende entfernte sich mit dem Vorgeben, er wolle vor dem Kauf erst mit seinem Onkel, einem hiesigen Kaufmann, der die Uhr bezahle, Rücksprache nehmen. Gegen 3 Uhr nachmittags fand der Käufer sich wieder ein, mit dem Vorgeben, sein Onkel wolle die Auswahl selbst treffen; er bat, diesem eine größere Auswahl zwischen 5 und 6 Uhr zuzusenden. Diesem Wunsche wurde entsprochen, im Bureau des angeblichen Onkels wurde der Besteller angetroffen und so wurden ihm dann die Uhren im Wert von 2000 Mark zur Uebergabe an den angeblichen, vorübergehend abwesenden Onkel überlassen. Den angeblichen Onkel wußte der Betrüger dadurch zum Verlassen seines Bureaus zu bestimmen, daß er ihn vorher telefonisch in ein Restaurant bestellt hatte, angeblich, um ihm einen Geschäftsauftrag zu erteilen. Der raffinierte Betrüger, der sich Rosenthal nennt und einen ähnlichen Betrugsversuch bei einem Juwelier gemacht hat, konnte gestern abend noch festgenommen werden. Red.-Ztg.

Ulm, 17. Sept. Vorgestern nachmittag wurde zwischen Dornstadt und Ulm ein in Steinheim bei Heidenheim wohnhafter Fuhrmann von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren und starb im hiesigen Spital nach kurzer Zeit an den erhaltenen Verletzungen.

Ravensburg, 16. Sept. Ein Schlaumeier scheint der Sohn eines Schweinehändlers vom Jöglerland zu sein. Derselbe hat bei einem Bäcker in W. zwei von seinem Vater aufs Gewicht gekaufte Schweine mit seinem eigenen Wagen abgeholt und auf die Gemeindevaage geführt, wo Wagen und Schweine miteinander gewogen wurden. Nachdem er die Schweine nach Haus geführt und abgeladen hatte, brachte er den leeren Wagen sauber gereinigt und mit etwas Stroh bedeckt auf die Waage zurück, um solchen wiegen zu lassen; um aber nicht zu kurz zu kommen, hatte er unter dem Wagen eine Kleinigkeit, nämlich ein 18 Pfund schweres Eisengewicht angehängt, was jedoch der vorsichtige Bäckermeister rechtzeitig entdeckte. Die Sache sollte zwar verschwiegen bleiben, ist aber durch die Indiskretion eines Eingeweihten zur Kenntnis des Landjägers gekommen, der den Betrugsversuch zur Anzeige gebracht hat. Schw.-B.

Leutkirch, 17. Sept. Ein Einbrecher hat lt. „D. A.“ nachts in der Kirche arge Verwüstungen angerichtet. Man fand Orgelpfeifen und die Ewiglichtlampe in einem Leppich gepackt vor; auch der Tabernakel trug Spuren eines Angriffs. Der Dieb hat jedoch nichts bedeutendes mitgenommen. Andern Tages mußte der Gottesdienst ausfallen.

Tages-Nachrichten.

Halle a. S., 17. Sept. Im Kampfe mit Wilddieben wurde gestern abend bei Wdrlich der dortige Fußgängerhund Fuß erschossen, auch ein Wilderer blieb tot auf dem Platze. Seine Leiche wurde von seinen Genossen bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Hanover, 17. Sept. Heute früh ist die aus Rußland stammende unerschrockene Beronika Kobzierska, am 15. Februar vom hannoverschen Schwurgericht zum Tode verurteilt, weil sie ihre drei unehelichen Kinder ermordet hatte, durch Scharfrichter Engelhardt aus Magdeburg mittels Fallbeils enthauptet worden. Red.-Ztg.

Paris, 17. Sept. Per Luftballon übers Mittelmeer. Aus Patavas bei Montepellier wird berichtet, daß Graf de la Vaug die Füllung seines Luftballons „Mediterrand“, mit dem er die Fahrt über das Mittelmeer unternehmen will, beendet habe und wahrscheinlich heute abend aufsteigen werde.

Vogel, 17. Sept. In einem benachbarten Steinbruch wurde vorgestern ein Aufseher infolge eigener Unvorsichtigkeit durch einen Sprengschuß getötet, weil er beim Abbrennen einer Mine eine zu kurze Zündschnur benützte und sich nicht mehr rechtzeitig zurückziehen konnte. Durch die herausgeschleuderten Steine, die ihm den Brustkorb zerdrückten, trat der Tod sofort ein.

Wien, 17. Sept. Im Kemberger Gefängnis brach heute unter den Sträflingen eine Meuterei

aus angeblich wegen schlechter Kost. Die Einrichtungen der Zellen und Werkstätten wurden zerstört. Militär wurde geholt, um die Ordnung wieder herzustellen.

Sasvar, 16. Sept. Mit den Manövern von heute vormittag haben die diesjährigen großen Herbstmanöver ihr Ende erreicht. Kaiser Franz Joseph und der deutsche Kronprinz kehrten um 1 Uhr nachmittags aus den Manövern hieher zurück.

Konstantinopel, 16. Sept. Letzte Nacht ist in Stambul ein Pestfall festgestellt worden. Der Kranke ist ein 18jähriger Arbeiter. Er wurde in das Hospital übergeführt. Seine Umgebung, insgesamt 19 Personen, wurden zur Überwachung in ein Lazarett am Bosporus gebracht.

Barkley-Cast, 16. Sept. Der ganze Bezirk ist als von der Kinderpest verheert erklärt; da kein Vieh aus dem Bezirk entfernt werden darf, befinden sich die Farmer in großer Bedrängnis.

Kapstadt 17. Sept. In der gesetzgebenden Versammlung kündigte der Premierminister an, daß im Amtsblatt ein Erlaß veröffentlicht werde, durch den das Kriegrecht in der ganzen Kapkolonie aufgehoben werde.

St. Blasien, 15. Sept. In Dresselbach (1064 Meter) fiel am Freitag der erste Schnee. Der Erdboden war eine Zeit lang mit einer weißen Decke bedeckt. Das Thermometer stand nahe bei Null.

Verchiedenes.

* Ein neues Gesetz, das besonders den Fleisch- und Wurstwarenhandeler berührt, tritt mit dem 1. Oktober in Kraft. Danach darf von diesem Tage ab in Deutschland kein mit Borax behandeltes Fleisch und keine mit Boräure haltbar gemachte Wurst mehr verkauft werden. Boräure ist gesundheitsschädlich. Solche Fleischwaren kamen bis jetzt namentlich aus Amerika. In den Hamburger Seespeichern lagern noch Millionen Pfund dieser Ware, die nach dem 1. Oktober als Hundsfutter verkauft oder wieder ins Ausland geschickt werden muß.

* Wo giebt es die größten Kettische? In Petershausen bei München. Der Kunstmüller Schuhbauer erntete dort ein Exemplar das 7 Pfd. 240 g wog und vollständig gesund war; er hat aber noch größere die im Wachsen sind. . . Der Rekord ist also noch nicht festgestellt.

* Zehn Gebote für Radfahrer bringt das holländische Fachblatt „Kampioen“: 1. Fahre nie ohne Glocke, gut aufgepumpten Reifen, gut angezogenen Schrauben und eine zuverlässige Bremse. 2. Fahre nie mit vollem Wagen. 3. Vergiß keine gefüllte Laterne, noch Werkzeugtasche, noch gefüllte Vöhrle. 4. Mache keinen krummen Rücken wie eine Kage und sitze nicht wie ein aufgeschlafener Frosch. 5. Fahre nicht hinter einem Fuhrwerk oder einem Kraftwagen. 6. Wähle keine Fahrt bei Straßenbiegungen. 7. Fahre keinem Fußgänger in den Weg. 8. Trinke unterwegs wenig. 9. Rule nie auf einem zugigen Plage. 10. Fahre mit geschlossenem Mund und offenen Augen.

Aus der Schule. Ueber einen betnahe ungläublichen Vorgang in der höheren Mädchenschule wurde dem „Ldb.-Tagbl.“ geschrieben:

Lüdingen, d. 17. Sept. 1902.

Dieses Tagblatt!

Ich kann es mir nicht versagen, auch Dir von einem Vorfall Kenntnis zu geben, der sich heute vormittag bei der Wiedereröffnung der Schule in der Kl. VI der hiesigen Mädchenschule abgespielt hat. Zwischen 9 und 10 Uhr vormittags tritt die Frau des an die Universität neuberufenen Professors W. in Begleitung des Rallehrers B. in das Schulzimmer der Kl. VI. Bekannter rief alsdann die Namen der anwesenden Töchter von hies. Universitätsprofessoren auf, und von Stelle die Frau Professor die aus den Schulbänken getretenen Mädchen ihrer Tochter mit den Worten vor: „So, mit diesen Mädchen darfst du Umgang pflegen“ — (sprach und verschwand! Meiner Ansicht nach wäre diese Unterweisung der selbstbewußten preussischen Professorenfrau an ihre Tochter in Gegenwart der ganzen Schulkasse und des Lehrpersonals als eine bisher doch noch nie dagewesene Herabwürdigung der übrigen Schülerinnen und deren Eltern zu, vom Lehrer sofort energisch zurückzuweisen gewesen.

Es werden sich verschiedene Bürger und Väter der betreffenden Mädchen hoffentlich zu einer entsprechenden Vorstellung an zuständiger Stelle vereinigen, um einem solchen Vorgehen ein für allemal ein Ziel zu setzen. Aber auch von anderer



Seite dürften der schneidigen Wahrheit ihrer Standeshere vielleicht Schwierigkeiten erwachsen. Durch ein unverzeihliches, geradezu unfassliches Versehen versäumte nämlich der dienstwillige Schutmonarch der gnädigen Frau zu bedeuten, daß auch eine preussische Hauptmannstochter die Klasse besuche. Als diese sich in der Pause erdreistete dieses Versehen selbst gut machen zu wollen, fuhr sie töds ab:

„Sie winkte mit den Pfoten (die H. W.)

Die Mama hat's verboten.“

Und so fahren die Preußen fort, unter uns fogen. zuchtlosen „Schwaben“ moralische Eroberungen zu machen. W . . . r.

Ein Dauer-Pianist. Aus Padua erhält die „Neue Freie Presse“ folgende Mitteilung: „Ich begreife hier Jordan einem Kuriosum. In gewaltigen Plakaten wird das Konzert eines Pianisten Comillo Barcia angekündigt und die erschwerenden Umstände zugleich, unter denen es sich vollziehen soll. Herr Boucia, „der Sieger im Weltrekord von 50 St.“ dazu Inhaber von allerlei Auszeichnungen, Titeln und Medaillen, wird nämlich im hiesigen Teatro Sarcabaldi ein Klavierkonzert veranstalten, das Sonntag um 7 Uhr früh beginnt und am Montag nachts um 11 Uhr endet, also volle 40 St. dauern soll. Während dieser Zeit wird der Reformmann 250 Kompositionen auswendig vorzutragen und sein 40stündiges Passionspiel nur zweimal für die Dauer von je zehn Minuten unterbrechen. Eine aus Gelehrten und Laien zusammengesetzte Jury wird überwachen, daß der Konzertgeber während dieser ganzen Zeit nur flüssige Nahrung und höchstens noch Medikamente zu sich nimmt, welche die Konz. riarzte ihm verschreiben werden. Der jeweilige Zustand dieses Fasten- und Fastenkünstlers wird dem Publikum durch Balletins bekannt gegeben werden.“

In einer Dorfschule auf dem südlichen Schwarzwald hielt unangst der gestrenge Herr Schultat eine Schulprüfung ab. Im Les n ließ er das Lesestück „Konitvestan“ aus dem 3. Teil des badischen Lesekates behandln. In demselben kommen verschiedene Ausdrücke, so auch „Wast an Wast“ vor. Der Herr Schultat fragte ein schüchternes Wäldermädle, was ein Wast sei. Keine Antwort. „Nun mit was kann man denn einen Wast vergleichen?“ warf die folgende Frage. Wieder keine Antwort. -- Endlich, nach einem Weilchen streckt

ein anderes Mäddchen den Finger. „Nun mit was denn?“ frug der Schultat eiligst. „Mit einer Wast-sau“, war die Antwort.

Zwei Choristinnen als Geschworene. In Denver, Colorado, kamen zwei Choristinnen einer Operntuppe, die keinen großen Erfolg gehabt hatte, in das Gerichtshäude, um dort Einlosherkten für eine Wohlthätigkeitsvorstellung zu verkaufen. Während sie mit heißem Bemühen ihre Billets loszuwerden suchten, erschien ein Polizeibeamter Namens Thilbin, der seit mehreren Stunden vergeblich zwei Erschlagene suchte. Beim Anblick der beiden Damen vom Theater, kam ihm ein großartiger Gedanke: er fragte sie, ob sie für den Preis von 2 M für die Stunde als Geschworene fungieren wollten, und die jungen Damen die eine so schwindelerregend hohe Einnahme noch niemals erzielt hatten, nahmen sofort an. Thilbin führte sie nun zum Richter, und dieser wandte sich an die andere Parteien und fragte sie ob sie etwas dagegen einzuwenden hätten, wenn die jungen Mädchen unter den Mitgliebrern der Jury Platz nähmen. Die Advokaten verzichteten als galante Herren auf das ihnen durch die Gesetze von Colorado gewährte Recht, weibliche Geschworene ohne Angabe von Gründen abzulehnen, und so nahmen die Damen Katharina Dollson und Edith Wormer, wahrscheinlich als die Ersten ihres Geschlechts an einer öffentlichen Gerichtsastzung teil.

Lebensweisheit.

Ehrenwort.

Dein Ehrenwort verpaid' du nicht
Hältst Einbildung nicht für heilige Pflicht;
Denn, nimmst es leichtfertig mit deiner Ehr'
Hast keinen Anspruch auf Vertrauen mehr!

Rätselleck.

Der Technik und der Industrie muß ich seit langem dienen, zu seh'n bin ich bald groß und klein bei vielerlei Maschinen; Doch auch der Landmann werde ich gewißlich unter stützen, Denn bei der Selbstbestellung kann ich sicherlich ihm nützen. Jetzt füge mir ein Zeichen an: Ich herrsche all erorten, Wo froher Lust zum Tanzen sind geöffnet je die Porten! Gehuldt wird besonders mir ringum in deutschen Landen — Auf deutschem Boden hat ja einst die Wiege mein' gestanden!

Lösung folgt in Nummer 111.

Der Gemeindecarzt.

Roman von R. Elsbörn.

2) (Nachdruck verboten.)

Der Bürgermeister hatte langsam und sicher gesprochen und wartete nun, daß jemand aus dem Räte darüber sich äußern werde. Aber stumm blieb alles und so trat er dann mit dem Antrag, den er sich schon bis in die kleinsten Details ausgearbeitet hatte, und welchen er auch durchbringen wollte, an sie heran, derselbe lautete: Zunächst ist das Honorar der Doktorstelle von 600 auf 800 Gulden zu erhöhen, damit wir uns einen tüchtigen Arzt erwerben — einen, dem man sein leibliches Wohl anvertrauen kann, ohne dabei allerlei zu riskieren, und der das Spital auf neue Füße stellt, so noch moderner Forchtung und Erfohrung, denn mit der Zeit muß man gehen, dabei spielen die wirtschaftlichen Misereen keine Rolle. Aber erstens dochten diese alle ans Sporen und zweitens waren sie gesunde Männer, wahre Hähnen, denen das Krankwerden garnicht in den Sinn kam.

Da hätte man eigentlich ganz auf den Gemeindecarzt verzichten können, bis die amerikanischen Neben florierten.

„Nun?“ fragte der Bürgermeister — „in ine Herren, es handelt sich hier um eine Gewissenssache — um eine Ehrensache — sage ich Ihnen um eine Epoche! Wir haben die Macht unsern Ort zu einem Sommerkurort zu erheben. Die Fremden strömen uns zu — wir müssen ihnen nur etwas bieten, um sie zu halten. Für eine herrliche Natur hat unser Hergott gesorgt; er gab uns den Wald und das heilsame Wasser. Schön ist's bei uns, daß das Herz im Lelbe lacht, wenn man nur hinausblückt über die Berge und Thäler, aber vom Schdnlein kann man nicht anheiß'n, wir müssen geschickt wer en, besonders jetzt, wo die Weinberge nicht für uns sorgen. Eine Fremdenindustrie, das steckt mir im Kopfe.

Der Bürgermeister schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Das wär' eine Idee!“ meinte der intelligenteste

der Räte; er war Gastwirt und hatte nicht aearn das Ausforüben der Fremdenindustrie, nur daß ihn die Vorstellung des zunehmenden Gewinnes langsam zu Gemüte ging, wie alles Ungewohnte. „Das wär' eine Idee!“ schmunzelte er nochmals zustimmend, lebte sich auf den Stuhl zurück und faltete die Hände über dem runden Bäncklein.

„Gar nicht äbel!“ — „gar nicht äbel!“ — ließen sich würdig die anderen Räte vernehmen — „ja, wenn die Sache ginge, dagegen wär' nichts einzuwenden!“

„Freilich nicht!“, trumpfte der Bürgermeister auf, „aber richtig angefang'n muß die Sache werden; zuerst brauchen wir einen tüchtigen Arzt im Orte, einen, der mehr kann als Pillen drehen und Aberlossen. Was meinen Sie, meine Herren, wenn wir eine Celebrität, das heißt eine Verühntheit, an unseren Ort fesseln, sodas es in den Zitungen zu lesen wäre, was wir dem Kurpublikum zu bieten im Stande sind?“

Die Räte nickten. Es lag ja klar zu Tage, daß ein tüchtiger Arzt dem Städtchen nicht zum Nachteil gereichen würde; aber 800 Gulden Fixum — das hatte man nie bezahlt, und gerade jetzt an solch' verschwenderische Neuerung denken, in einer Zeit, da die Neblaus den Stadtvätern selbst im Traum keine Rabe ließ, das war etwas unerhörtes, und niemand wollte die Verantwortung übernehmen, in der Sache das erste Wort sprechen.

Der Bürgermeister mußte seinen Antrag abermals lefürworten: „Meine Herren, wir vertreten die Interessen der Gemeinde! Uns kommt es zu, die Not, welche die Neblaus über die Heimat gebracht, als entschlossene Männer zu bekämpfen und all' unsere Kräfte einzusetzen, den arbeitslosen Mitbürgern unter die Arme zu greifen. Nun wohl — Es liegt nicht in unserer Macht, die verdorrten Weinberge über Nacht in frisches Grün zu kleiden; wir wissen, welcher Arbeit und Geduld es bedarf, neue Anpflanzungen zu kultivieren, und deshalb richten wir den Blick auf einen Ausweg der momentanen Not. Wir brauchen nicht in die Ferne zu schweifen, denn unserem Boden, auf dem die köst-

lichen Weine wachsen, entspring'n Goltquellen, die wir nur zu fassen brauchen um die Reichthümer in jedes Haus, in jede Hütte zu lenken: Ich meine unser Wasser. Eine alte Urkunde weiß schon von den Wunderkräften zu erzählen, welche den Quellen des Höfersteins inne wohnen. Vor Zeiten stand dort ein Kloster, und es pilgerten Kranke aus fern'n Ländern zu den frommen Brüdern und stühten um seinen Trunk; und wenn sie die Lippen mit dem Wasser neigten, linderten sich ihre Schmerzen, und wenn sie ein krankes Glied in dem rinnenden Strahl badeten, ward es gesund. Da kam einmal ein glückdrächtiger Kaiser und klopfte an die Klosterpforte.

„Nehmt mich auf, fromme Brüder“, sprach er, „Ich trage eine glühende Krone und will Euch mit glühenden Thälern lobnen, wenn Ihr mir von Eurem heilsamen Wasser zu trinken gebt und mich genesen läßt in Eurem herrlichen Land.“

Da trat der fromme Abt selbst in den Klosterhof und hob den Kaiser aus seinem Sattel.

„Herr Kaiser“, sprach er, „alles Wasser, was aus unseren Bergen rinnt, soll in ein großes Becken zusammen fließen, damit Ihr darin baden und gesunden abt.“

Und wie der fromme Abt das Wasser zum Bade für den Kaiser selbst schöpfte und es in Kübeln in eine große hölzerne Wanne trug, sprang'n die Quellen armseidlich aus den Steinspalten, wo sie sonst nur sickerten, wie dünne, silberne Fäden. Und als am anderen Morgen ein Mönch auf den Turm stieg, um das Gldlein zu läuten, sah er, wie das heilsame Wasser eine steinerne Mulde bis zum Rande füllte, daß sich hundert Kranke darin hätten baden können.

Da zog er aus Leibelkräften am Glodenstrang und das Frühgeldat drang in die Zelle des frommen Abtes und weckte ihn aus dem Schlaf.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Stoffensüßer. Kennen: „Nicht wahr, Mamaheit heutzutage giebt es keine Feen mehr?“ Mutter: „O ja, Küchenfeen!“

Kellameteil.

Macht mit
Maggi's
GUTE SUPPEN

Wert der Kalidüngung.

Welchen Wert die künstliche Düngung, insbesondere die Kalidüngung für unser gesamtes Wirtschaftsleben hat, können wir deutlich an dem Dorfe Nordhalden im Amtsbezirk Engen ersehen. In den 50er Jahren wurde den dortigen Bauern anheimgestellt, auf Staatskosten aus ihrer Gemeinde wegzuziehen, weil sie dort oben kaum ihr Leben fristen konnten. Wie es jedoch heute nach Einführung des Kunstdüngers dort oben steht, lesen wir in einem lehrreichen Artikel vom Landwirtschaftsinspektor Haeder in Radolfzell. Durch die Anwendung von Kalisalzen wurden die Felder wieder kleefähig, insbesondere der Luzerneklce gedeiht nunmehr in üppiger Weise; dadurch ist die Viehhaltung rentabler und der Stallmist gehaltreicher geworden, was auch den anderen Feldfrüchten zu gute kommt. Neben Kalisalzen kommt Superphosphat und Thomasmehl zur Verwendung, und die Erträge heben sich ebenso wie naturgemäß der Wert des Grund und Bodens. In dem Aufsatz sind viele Beispiele, auch für andere Gegenden beherzigenswert, angeführt. Es möge hier nur eins folgen:

Ein Landwirt kaufte 1893 1 ha 14 a mittleren Tonbodens um 60 M, der noch niemals Dünger bekommen hatte. Die Hälfte wurde zweimal mit Stallmist und mit Thomasmehl nebst Kainit gedüngt und dann mit Luzerne angebaut, die andere Hälfte blieb zunächst Dedung. Den ersten Schnitt Klee verkaufte er um 80 M an einen Schweizer Bauern, für den zweiten Schnitt war ihm dieselbe Summe geboten, er behielt ihn aber, und der dritte Schnitt war 40 M wert. Die Luzerne steht jetzt im 7. Jahr und giebt noch einen schönen Ertrag. 1895 wurde die Dedung umgebrochen und gedüngt, im letzten Jahr mit 6 Ctr. Thomasmehl und 6 Ctr. Kainit und darauf 28 Ctr. Weizen geerntet.

Briefkasten der Redaktion.

f. A. in St. Warten schmerzlich auf Nachricht, ob glücklich angekommen. Denken schon daß Sie verunglückt sind, und warum noch keine Benützung der besagten Karten. Besten Gruß.

f. C. in E. Sie haben allerdings ein bebauerliches Leiden, für welches wir Ihnen kein anderes Mittel sagen können, als absolute Ruhe. Für die letzte Ubersendung besten Dank, haben sofort davon Gebrauch gemacht.

f. S. in W. Warum lassen Sie garnichts von sich hören, bei der letzten Sendung Malheur gehabt, schon fertig gewesen, nachher zu spät. Bitte bald wieder etwas. Auf Wiedersehen und besten Gruß.